

Bericht des Universitätsrates über das Jahr 2015

Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Universitätsrat erstattet gestützt auf Art. 6 Abs. 3 Bst. b und Art. 9 Abs. 1 Bst. f des Universitätsgesetzes (sGS 217.11)¹ dem Kantonsrat jährlich Bericht über die Geschäftsführung der Universität. Wie in den vergangenen Jahren werden neben der Entwicklung in den einzelnen Leistungsbereichen der Universität strategische Schwergewichtsbereiche erläutert. Zu diesen gehören in diesem Jahr:

- Finanzielle Autonomie und Leistungsauftrag
- Erweiterung der Universität St.Gallen
- Qualitätsentwicklung und Innovationen in der Lehre
- Regionale Verankerung
- Internationale Profilierung
- Vision 2025
- Diversity

1 Übersicht über die Entwicklung in den Leistungsbereichen

Leistungsbereich	Entwicklung
<i>Lehre und Weiterbildung</i>	<p><i>Personelles:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sechs Amtsantritte von ordentlichen Professorinnen und Professoren im Jahr 2015 (Professuren für Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftspädagogik, Politikwissenschaft, Betriebswirtschaft und Wirtschaftspolitik, Entrepreneurship und Innovation sowie Privat- und Wirtschaftsrecht), davon 3.5 neue Stellen² - Vier Amtsantritte von Ständigen Dozierenden im Jahr 2015, davon zwei neue Stellen - 14 Amtsantritte von Assistenzprofessoren im Jahr 2015, davon neun neue Stellen <p><i>Innovation Lehre:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Hauptgewicht auf kollaborativen Lehrformen im digitalen Zeitalter, erstmalige Durchführung eines Tages der Lehre, MOOC³, neue Lehrinfrastruktur in Form eines Trading Room - Erste Durchführung Integrationswoche für Master-Studierende (Zweck: Qualitätskontrolle der Quereinsteiger von anderen Universitäten in HSG-Masterprogramme, siehe auch Pt. 4) - Eidgenössische Anerkennung der Gymnasial- und Berufsschullehrerbildung an der HSG nach neuen Normen der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) respektive des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) - Mitarbeit an der Vorstudie Medical Master (Lead: Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen)

¹ Fassung gemäss III. Nachtrag vom 31. Januar 2012.

² Die Wahlen für diese ordentlichen Professuren fanden in den Jahren 2014 und 2015 statt.

³ MOOC: Massive Open Online Courses sind Internet-Lehrveranstaltungen für ein breites Publikum in unterschiedlicher Ausprägung.

Leistungsbereich	Entwicklung
Lehre und Weiterbildung (Fortsetzung)	<ul style="list-style-type: none"> - Start Machbarkeitsstudie «Schwerpunkt Informatik» (mit Industrie und Handelskammer [IHK], Lead: HSG) <p><i>Weiterbildung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Neuer Abschluss Executive Master in Wirtschaftsrecht für Manager (Executive Master WRM-HSG), einem Weiterbildungsmaster WRM (Wirtschaftsrecht für Manager) - Financial Times Ranking: von Platz 6 auf Platz 4 der besten Business-Schools in Europa (siehe auch Pt. 6) <p><i>Raum:</i></p> <p>Tool «Seatfinder» zur Anzeige freier Lernplätze und damit besseren Ausschöpfung der letzten Raumreserven</p>
Forschung	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung der ersten globalen Profildomänen («Global Center for Customer Insight» und «Global Center for Entrepreneurship & Innovation», siehe auch Pt. 6) - Dritte Summer School in Empirischen Forschungsmethoden für Doktoranden und Post-Docs mit 325 Studierenden aus 58 Ländern
Internationalisierung und regionale Verankerung	<ul style="list-style-type: none"> - Dritte Durchführung «HSG Hautnah» (Bergwerk Gonzen) - 45 HSG-Veranstaltungen (insbesondere Konferenzen, Kongresse, Podiumsdiskussionen), davon 18 am Campus oder am WBZ⁴, weitere 12 in der Stadt St.Gallen - erstmalige Präsenz der HSG an der OFFA - Start Erarbeitungsprozess Vision 2025 (partizipativer Prozess, siehe auch Pt. 7) - Dritter Bericht zur regionalen Verankerung (September 2015, siehe auch Pt. 5) - Erstes Treffen mit dem erneuerten Internationalen HSG-Beirat (April 2015) - Dritte HSG Alumni Konferenz Deutschland (März 2015) - HSG Stiftung: Erneuerung und Internationalisierung Stiftungsrat

2 Finanzielle Autonomie und Leistungsauftrag

Nachdem der Kantonsrat im Februar 2015 die erforderliche Anpassung des Universitätsgesetzes beschlossen hat, genehmigte er anlässlich seiner Novembersession 2015 den ersten mehrjährigen Leistungsauftrag der Universität für die Jahre 2016 bis 2018.

Der Kantonsrat erliess im Februar 2015 als Teil des Entlastungsprogramms 2013 (Sparpaket III) die zur Umsetzung der erhöhten finanziellen Autonomie der Universität erforderliche **Anpassung des Universitätsgesetzes**.⁵ Der bisherige jährliche Beitrag des Kantons St.Gallen an die Finanzierung der Universität basierte auf dem Prinzip der Defizitdeckung. Das neue Modell sieht auf der Grundlage von **mehrjährigen Leistungsaufträgen** mehrjährige stabile Kantonsbeiträge an die Finanzierung der Universität vor.⁶ Damit erhält die Universität mehr finanzielle Planungssicherheit bei gleichzeitig erhöhter Eigenverantwortung. Sie trägt künftig gewisse Risiken selbst, kann jedoch auch Chancen nutzen

⁴ Weiterbildungszentrum Holzweid der Universität St.Gallen.

⁵ IV. Nachtrag zum Gesetz über die Universität St.Gallen [ABI 2015, 624 ff.].

⁶ Grundsätzlich umfasst ein Leistungsauftrag vier Jahre. Der erste Leistungsauftrag umfasst drei Jahre (2016-2018); mit dieser etwas kürzeren Periode sollen die Einführung und eine erste Evaluation des neuen Systems erleichtert werden.

und hat die bisher nicht vorhandene Möglichkeit, Eigenkapital⁷ zu bilden. Der Einfluss des Kantons (als Besteller und Zahler der Leistungen der Universität) auf die Rahmenbedingungen der universitären Aktivitäten bleibt auch künftig gewahrt, indem die Regierung den mehrjährigen Staatsbeitrag beantragt und den Leistungsauftrag erteilt, während der Kantonsrat den Leistungsauftrag genehmigt und den Staatsbeitrag beschliesst.

Der Leistungsauftrag für die erste Mehrjahresperiode⁸ gilt für die Jahre 2016 bis 2018⁹ und wurde vom Kantonsrat anlässlich seiner Novembersession 2015 genehmigt. Der Leistungsauftrag wurde von der Universitätsleitung in Zusammenarbeit mit dem Bildungs- und dem Finanzdepartement sowie in Abstimmung mit der Leitung der PHSG erarbeitet.

Der Universitätsrat und die Universitätsleitung begrüssen den neuen regulatorischen Rahmen ausdrücklich und sind überzeugt, damit für die in den nächsten Jahren anstehenden Herausforderungen¹⁰ gerüstet zu sein. Insbesondere wird die Strategiefähigkeit der Universität beispielsweise durch erhöhte mehrjährige Planungssicherheit und die Fähigkeit zur Generierung von Drittmitteln erhöht.

3 Erweiterung der Universität St.Gallen

Seit 2011 arbeitet die Universität unter dem Lead des Baudepartementes an der Schaffung dringend benötigter zusätzlicher Raumkapazitäten. Der bestehende Campus ist auf 5'500 Studierende ausgerichtet, während aktuell 8'232 Studierende an der HSG studieren. Am 3. März 2014 stimmte der Universitätsrat der Immobilienstrategie 2014 – 2022 und der darauf gestützten «Strategie Campus 2022» zu. Diese Strategiepapiere waren die Grundlage für die Projektskizze, den Raumbedarf und die Konzepte «Nutzung und Betrieb». Die längerfristige Entwicklung der HSG ist an zwei Standorten, neben dem Rosenberg neu auch auf dem Areal Platztor, vorgesehen. Kurzfristig müssen jedoch für die dringendsten Raumbedürfnisse in Eigeninitiative der Universität immer wieder neue Lösungen gesucht werden, damit der Betrieb überhaupt noch sinnvoll aufrechterhalten werden kann. Mit der langfristig gemieteten Liegenschaft Müller-Friedberg-Strasse 6 und 8 wird ein zweites Zentrales Institutsgebäude realisiert, welches im Jahr 2017 bezogen werden kann. Der Bezug dieser Liegenschaft erlaubt es, entsprechend dem Ziel der Immobilienstrategie der HSG weitere im Quartier genutzte Räumlichkeiten zurückzugeben. Das Lehrraumprovisorium auf dem Campus und die von der HSG Stiftung erworbene Liegenschaft Tellstrasse 2 sind mittlerweile voll ausgelastet.

Zur langfristigen Sicherung des Raumbedarfs der Institute wurden für die Liegenschaften Unterer Graben 21 und Müller-Friedberg-Strasse 6 und 8 aus Gründen der Planungssicherheit langfristige Mietverträge, mit der Option auf eine zweimalige Verlängerung, abgeschlossen.¹¹ Das vormalig vom Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI-HSG)¹² genutzte Gebäude an der Müller-Friedbergstrasse wird um drei Stockwerke erweitert. Damit wird den Instituten eine Fläche von rund 6'500 m² zur Verfü-

⁷ Die Eigenkapitalbildung soll die Risikofähigkeit der Universität erhöhen. Zu diesem Zweck ist ein Grundkapital im Umfang von rund 40 Prozent des Staatsbeitrags vorgesehen. Der Kanton leistet keinen ausserordentlichen Beitrag zur Äufnung des Grundkapitals.

⁸ Siehe Budget 2016, Botschaft und Entwurf der Regierung vom 22. September 2015, S. 143 ff.

⁹ Die Erfahrungen im Rahmen der ersten – mit drei Jahren leicht verkürzten – Mehrjahresperiode werden für den Leistungsauftrag für die darauffolgende vierjährige Periode 2019 – 2022 berücksichtigt werden können.

¹⁰ Dazu gehören insbesondere die Verwirklichung der langfristigen, die Dauer des Leistungsauftrags übersteigenden strategischen Ziele in den Kernbereichen Lehre und Forschung sowie die Umsetzung wichtiger Projekte im Bereich Lehre (Innovation Lehre, Qualitätssicherung bei Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern in Master-Programme) sowie die Sicherstellung des mittelfristigen Raumbedarfs durch Provisorien und die Bereitstellung des langfristigen Raumbedarfs im Rahmen der anstehenden Erweiterung der Universität.

¹¹ Fixe Mietdauer bis Ende 2036, Verlängerung bis maximal Ende 2046.

¹² Das IWI-HSG befindet sich seit Mitte 2015 am Unteren Graben 21.

gung stehen, was einem Platz für rund 350 Arbeitsplätze entspricht. Mit dem so entstehenden **zweiten Zentralen Institutsgebäude** wird einerseits die bestehende Institutslandschaft konzentriert, andererseits können bisherige kleinere Mietliegenschaften abgegeben und somit Wohnraum freigemacht werden. Das neue Institutsgebäude liegt überdies in idealer Gehdistanz zum bestehenden Campus auf dem Rosenberg und zum geplanten neuen Standort der Universität am Platztor. Diese neue Institutsinfrastruktur bietet auch die Möglichkeit, innovative Formen der Verbindung von Lehre und Forschung zu erproben. So werden Seminarräume innerhalb der Institutsräumlichkeiten integriert und zum Teil spezifisch für neue Lehrformen ausgestattet.

Während die von der HSG Stiftung erworbene Liegenschaft Tellstrasse 2 von der Universität bleibend genutzt werden kann, steht das Lehrraumprovisorium auf dem Campus nur befristet (für zehn Jahre) zur Verfügung. Zur **langfristigen Konsolidierung des Raumangebots** wurde im Rahmen des strategischen Grossprojekts **Erweiterung der Universität St.Gallen am Platztor** ein zweiter Standort für die Universität gefunden.¹³ Die entsprechenden Beschlüsse fasste die Regierung bereits im Oktober 2014, die Stadt stimmte dem Landverkauf am 18. November 2014 zu. Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Vorbereitung der **Masterplanung**. Diese soll nach einer ebenfalls 2015 abgeschlossenen Testplanung bald vorliegen und die Botschaft an den Kantonsrat soll auf Frühjahr 2017 vorbereitet werden. Das parlamentarische Verfahren und die Volksabstimmung sind bis Herbst 2017 bzw. im Jahr 2018 vorgesehen, und bei einer zustimmenden Volksentscheid kann anschliessend das Wettbewerbsverfahren beginnen. Der zweite Standort Platztor soll dann als in sich funktioneller Campus für 3'000 Studierende, der Lehre und Forschung verbindet, spätestens im Jahr 2025 bezugsbereit sein. Am bestehenden Standort Rosenberg sollen die Räumlichkeiten für die Bibliothek und die Studierendenarbeitsplätze ausgebaut werden. Dies soll in einer Form erfolgen, die keine Präjudizien für eine Erweiterung der Universität an diesem Standort in einer nächsten Generation schafft und für eine solche ausreichend Landreserven lässt.

Auf der **Internetplattform www.zukunftHSG.ch** informieren Kanton und Stadt St.Gallen gemeinsam mit der Universität über dieses Grossprojekt. Die Bewohner der städtischen Quartiere Rotmonten, Rosenberg, St.Mangen und Nordost-Heiligkreuz werden regelmässig mit den gedruckten Quartierinformationen der Universität St.Gallen¹⁴ bedient und mit dieser Publikation insbesondere über die Raumsituation der Universität und den Stand der Bauvorhaben orientiert. Die im Frühjahr 2015 erschienene fünfte Ausgabe des Standortmagazins der Stadt St.Gallen¹⁵ informiert interessierte Kreise ausführlich rund um das Thema «Platztor».

¹³ Das Vorhaben stützt sich auf die aus heutiger Sicht realistische Annahme, dass im Jahr 2020 zwischen 8'000 und 9'000 Studierende an der Universität St.Gallen immatrikuliert sein werden. Die Kapazität am bestehenden Campus soll moderat auf rund 5'500 Studierende erhöht werden. Der Standort Platztor soll für rund 3'000 Studierende ausgelegt werden.

¹⁴ Sämtliche Ausgaben sind verfügbar unter <http://www.zukunftHSG.ch/publikationen/hsg-quartierinformation>. (Sämtliche Links wurden letztmals am 17. Februar 2016 verifiziert.)

¹⁵ Sämtliche Ausgaben sind abrufbar unter <http://www.stadt.sg.ch/home/wirtschaft-arbeit/standort-stadt-stgallen.html>.

4 Qualitätsentwicklung und Innovationen in der Lehre

Als Teil ihrer Vision 2020 legt die HSG ein grosses Gewicht auf die Lehre mit dem Ziel, gesellschaftlich verantwortungsvoll handelnde unternehmerische Persönlichkeiten für Wirtschaft und Gesellschaft mit einer lebenslangen Beziehung zur HSG auszubilden. Dafür werden Projekte der Innovation der Lehre verfolgt, und es werden bei der Aufnahme hohe Anforderungen an die Studierenden im Assessmentjahr, im Bachelor-Studium und im Master-Studium gestellt. Im Berichtsjahr fand nun erstmals die Integrationswoche für angehende Master-Studierende, welche mit einem externen Abschluss ihr Master-Studium an der HSG antreten, statt. Diese soll die neuen Master-Studierenden vor Beginn ihres Studiums an die Besonderheiten eines HSG-Studiums herantführen und gleichzeitig der Qualitätssicherung dienen. Im Rahmen des Projekts Innovation Lehre fand im Mai 2015 der erste «Tag der Lehre» statt.

Zur Wahrung der hohen Qualität der Lehre an der Universität St.Gallen wurde im Berichtsjahr erstmals die **Integrationswoche** durchgeführt. Sie löst das bisherige System der Ergänzungsleistungen ab und wurde in ihrer ersten Durchführung für Studierende der Betriebswirtschaftslehre (BWL) angeboten. Die angehenden Master-Studierenden mussten im Rahmen der Integrationswoche Prüfungen absolvieren und eine Fallstudie lösen.¹⁶ Mit dem Bestehen der Integrationswoche als Bedingung werden die Voraussetzungen geschaffen, dass die externen Master-Studierenden über die für das Studium an der HSG geforderten Qualitäten verfügen.

Die Lehrveranstaltungen der Universität St.Gallen sind einerseits gekennzeichnet durch traditionelle Vorlesungen, werden aber andererseits mehr und mehr durch unkonventionelle Formate und **innovative Methoden** ergänzt. Zu diesen neuen Lehrformen gehören beispielsweise Rollenspiele, Biografie-forschung, das Programmieren von Apps und das Drehen von Filmen, aber auch Simulationen oder traditionelle Anwendungsprojekte im In- und Ausland. Zur Sensibilisierung auf das Thema und verstärkten Diffusion der Erfahrungen innerhalb der Dozierendenschaft fand im Mai 2015 im Bibliotheksgebäude erstmals ein «**Tag der Lehre**» statt. Dieser Anlass bot Gelegenheit zur unkomplizierten Auseinandersetzung mit zentralen Fragen der universitären Lehrstrategie. Kollaboratives Lehren und Lernen gewinnen im digitalen Zeitalter immer grössere Bedeutung; erste Pilotkurse im Bereich MOOC wurden veranstaltet, und der Energy Trading Room an der Tellstrasse 2 ermöglicht die Simulation einer risikogerechten Bewirtschaftung von Handelspositionen in volatilen Märkten. Ziel ist es, im Sinne eines «Blended Learning»¹⁷ klassische Wissensvermittlung ausserhalb des Unterrichts zu organisieren und den interaktiven Teil der Lehre gezielt für Transfererfahrungen und Reflektion zu nutzen.

Bei der Entwicklung des Betreuungsverhältnisses sind die Auswirkungen der steigenden Studierendenzahlen direkt ersichtlich. Der im Jahr 2008 definierte Zielwert von 46.5 konnte seither nicht mehr erreicht werden – und wird aufgrund der finanziellen Rahmenbedingungen auch in der Periode 2016-2018 nicht erreicht werden können. Immerhin zeigen die Werte für das Jahr 2015 sinkende Tendenz. Wegen der erwarteten Abflachung der Zunahme bei den Studierenden besteht die Erwartung, dass der Wert auf dem aktuellen Niveau stabilisiert werden kann.

¹⁶ Für das Bestehen der Integrationswoche ist die Gesamtnote 4.00 erforderlich. Studierende mit einem Ergebnis zwischen 3.75 und 3.99 können zusätzlich zu einer mündlichen Prüfung eingeladen werden.

¹⁷ Beim «Blended Learning» werden traditionelle Präsenzveranstaltungen und E-Learning didaktisch sinnvoll verknüpft. In diesem Kontext wird auch von hybriden Lernarrangements gesprochen.

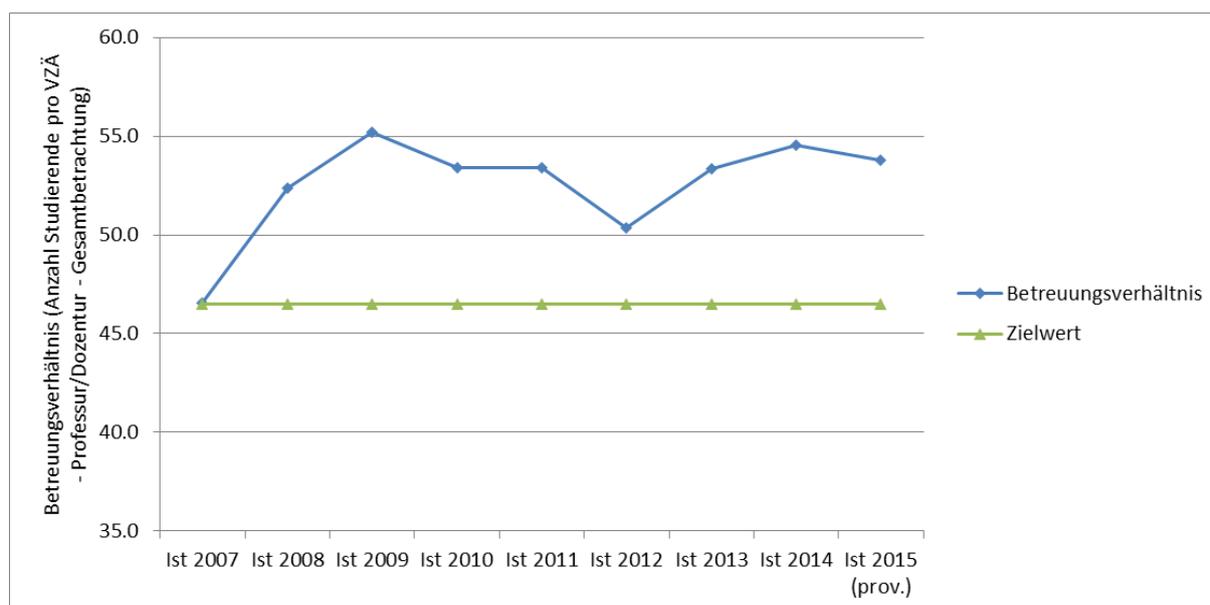


Abb. 1a: Entwicklung des Betreuungsverhältnisses ab 2007 grafisch

	Ist 2007	Ist 2008	Ist 2009	Ist 2010	Ist 2011	Ist 2012	Ist 2013	Ist 2014	Ist 2015 (prov.)
Betreuungsverhältnis									
Summe Professoren (VZÄ) ¹	71.0	71.1	70.7	71.3	75.1	79.4	81.7	84.9	86.4
Summe Dozenten (VZÄ) ¹	44.3	42.0	45.6	54.6	58.3	66.2	62.0	62.2	66.7
Studenten (HS)	5'365	5'928	6'418	6'726	7'126	7'325	7'666	8'020	8'232
Betreuungsverhältnis	46.5	52.4	55.2	53.4	53.4	50.3	53.3	54.5	53.8
Zielwert	46.5	46.5	46.5	46.5	46.5	46.5	46.5	46.5	46.5

¹Festangestellter Lehrkörper (ord. Professoren, Ständige Dozenten, Assistenz-Professoren)

Abb. 1b: Entwicklung des Betreuungsverhältnisses ab 2007 in Zahlen

5 Regionale Verankerung

Im Berichtsjahr publizierte die HSG ihren dritten Regionalisierungsbericht. Es ist das Ziel der HSG, als regionale Institution wahrgenommen zu werden und für die Region, den Kanton St.Gallen Nutzen zu entfalten. Dafür sollen auch möglichst viele Begegnungen zwischen den Einwohnern und der HSG geschaffen werden. Auch dieses Jahr wurden deshalb am Campus und in der Region zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt.

Das Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG) erstellte im Berichtsjahr den dritten **Bericht zur regionalen Verankerung der Universität St.Gallen**¹⁸, welcher Daten des Jahres 2013 auswertet.¹⁹ Der Bericht zeigt namentlich, dass die von der Universität generierte regionale Wertschöpfung erneut gewachsen ist, die Universität nach wie vor eine der bedeutendsten St.Galler Arbeitgeberinnen ist, in Stadt und Region nach wie vor sehr viele Übernachtungen durch die Universität ausgelöst wurden und dass der Wissenstransfer von und zur Universität besser denn je funktioniert. Gleichzeitig zeigte der Bericht aber auch die Herausforderung, Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

¹⁸ Dr. Roland Scherer, Minnie Silberberg, Simone Strauf, Dr. Kristina Zumbusch: Regionalisierungsbericht der Universität St.Gallen 2013, St.Gallen 2015, Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP-HSG). Der Bericht ist abrufbar unter <http://www.unisg.ch/region>.

¹⁹ Die ersten beiden Regionalisierungsberichte erschienen in den Jahren 2008 und 2012 und werteten Daten der Jahre 2006 und 2010 aus.

ter insbesondere mit hohem Qualifikationsniveau an den Standort St.Gallen zu binden. So nahmen die Anteile der in der Region wohnhaften Absolventinnen und Absolventen in den ersten fünf Jahren der Berufstätigkeit tendenziell weiter ab.²⁰

Beitrag der HSG zur regionalen Wertschöpfung

Die Universität leistet einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung²¹ und damit zum regionalen Volkseinkommen für die Region Appenzell Ausserrhoden – St.Gallen – Bodensee von insgesamt CHF 207 Mio. (2010: CHF 201 Mio.), was einem Wachstum von 3.1 Prozent entspricht. Die regionale Wertschöpfung wuchs nicht proportional zum Wachstum der Studierendenzahl, weil ein erheblicher Teil der Studierenden, zum Teil auch Faculty, von ausserhalb der Region zur Universität pendeln und somit weniger Ausgaben vor Ort tätigen.

Bedeutung der HSG für den Arbeitsmarkt

Insgesamt 2'740 Personen, waren im Jahr 2013 an der Universität St.Gallen beschäftigt (2010: 2'223), womit die HSG weiterhin zu den zehn grössten kantonalen Arbeitgeberinnen zählt. Auf Vollzeitäquivalente umgerechnet, entspricht dies 1'047 Vollzeitstellen, was einem Wachstum von rund 14 Prozent im Vergleich zum Jahr 2010 entspricht. Die Mehrzahl der Arbeitsplätze an der HSG erfordern eine hohe Qualifikation: Mehr als die Hälfte der Beschäftigten haben einen Hochschulabschluss.

Auswirkungen der HSG auf den Tourismus

HSG-Veranstaltungen, Weiterbildungen und Seminare lösten 33'500 Übernachtungen aus (2010: 31'000), primär in der Stadt St.Gallen. Dies entspricht 18 Prozent der Logiernächte für das Jahr 2013 in der Stadt St.Gallen (2010: 19 Prozent). Insbesondere bei mehrtägigen Veranstaltungen übernachteten die meisten auswärtigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Region.

Wissenstransfer von und zur Region

Der Wissensaustausch findet einerseits über Weiterbildungsangebote der Universität in der Region sowie die Öffentlichen Vorlesungen an der Universität statt, andererseits über Unternehmensgründungen und erwerbstätige Studierende. Die am Lehrstuhl für Entrepreneurship angesiedelte Einrichtung start-up@HSG²² widmet sich besonders dem Thema Unternehmensgründung, und die Universität engagiert sich gemeinsam mit der Fachhochschule St.Gallen, der EMPA und der Stadt St.Gallen in der Initiative STARTFELD²³, welche im Jahr 2013 98 Projekte betreute, 13 davon gelangten über die Universität St.Gallen an STARTFELD.

Die Universität St.Gallen war auch im Berichtsjahr rege tätig als **Veranstalterin am Campus und in der Region**. Im Jahr 2015 fanden 45 HSG-Veranstaltungen (v.a. Konferenzen, Kongresse, Podiumsdiskussionen) statt, davon 21 am Campus oder am WBZ, weitere 15 in der Stadt St.Gallen. Als Beispiel seien einige seit Jahren erfolgreich durchgeführte St.Galler Veranstaltungen aufgeführt:

Veranstaltung	Datum, Ort
5. St.Galler Leadership-Tag	19. Februar 2015, Weiterbildungszentrum Holzweid, St.Gallen
Start Summit 2015	17.-18. April 2015, Universität St.Gallen
22. St.Gallen International Competition Law Forum ICF	23.-24. April 2015

²⁰ Von den Studierenden aus Schweizer Kantonen wohnen fünf Jahre nach Studienabschluss noch vier Prozent, von den Studierenden aus dem Ausland noch acht Prozent im Kanton St.Gallen.

²¹ Die regionale Wertschöpfung gibt Auskunft über den durch die Universität St.Gallen sowie die weiteren im Regionalisierungsbericht betrachteten Akteure entstandenen Wertzuwachs in der Region Appenzell AR – St.Gallen – Bodensee.

²² <http://www.unisg.ch/de/universitaet/ueber-uns/portraet/unternehmertum> und <http://www.cfe.unisg.ch/for-startups/start-uphsg>.

²³ <http://www.startfeld.ch/uber-uns>.

Veranstaltung	Datum, Ort
45. St.Gallen Symposium	7.-8. Mai 2015, Universität St.Gallen
6. St.Galler Forum für Management Erneuerbarer Energien	21.-22. Mai 2015, St.Gallen
42. St.Galler Anwenderforum	8. Juni 2015, Weiterbildungszentrum Holzweid
HSG-Highlights 2015	16.-18. September 2015, St.Gallen
Schweizer KMU-Tag	23. Oktober 2015, OLMA-Messe, St.Gallen

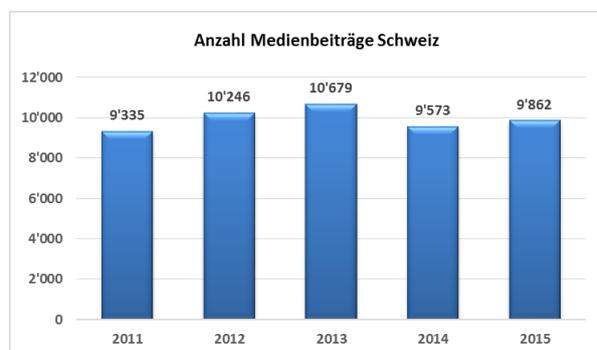


Abb. 2: Anzahl Medienbeiträge Schweiz

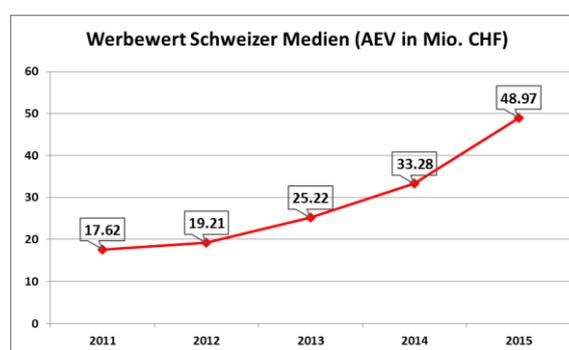


Abb. 3: Werbewert (AEV) in Mio. CHF Schweiz

Gemäss Medienbeobachtung Argus war die Universität St.Gallen 2015 schweizweit mit 9'862 Beiträgen in Printmedien, Internet, Radio und Fernsehen regional und national präsent. Dies entspricht einem Werbewert (AEV) von über CHF 48 Mio. Die Universität St.Gallen – und damit auch St.Gallen und die Region²⁴ – war damit 27-mal täglich in der Schweizer Medienlandschaft vertreten. HSG-Forschende geben Radio, TV und Printmedien häufig zu ihrem Fachgebiet Auskunft. Mit Gastbeiträgen und Kommentaren bringen sie sich in den öffentlichen Diskurs ein. Seit 2011 ist das Engagement der HSG-Expertinnen und -Experten in den Schweizer Medien kontinuierlich gestiegen: Im Jahr 2011 waren rund 3'000 Zitate und Erwähnungen von HSG-Expertinnen und -Experten in den Schweizer Medien zu verzeichnen. Im Jahr 2015 sind HSG-Forschende über 6'600mal in den Schweizer Medien zu Wort gekommen.

In den internationalen Medien war die HSG mit rund 2'800²⁵ (Vorjahr: 1'200) Beiträgen präsent. Dies entspricht einem Werbewert von weiteren CHF 33 Mio. Dadurch trägt die HSG nicht nur einen wichtigen Teil zur öffentlichen Diskussion von relevanten Themen bei. Sie trägt auch den Namen «St.Gallen» weit über den Kanton in die Welt hinaus, was sich zugunsten unserer Region auswirkt.

Seit 2011 kommuniziert die Universität St.Gallen auch in den sozialen Medien mit ihren verschiedenen Anspruchsgruppen. In fünf Jahren ist die Anzahl der Facebook-Fans auf rund 35'000 gewachsen, Tendenz steigend. Rund 7'800 Nutzer haben die Twitter-News der HSG abonniert. Die Videoansichten auf dem Youtube-Kanal der HSG sind gesamthaft auf über 1,2 Mio. angestiegen. HSG-ExpertInnen kommentieren darin das aktuelle Geschehen, die Animationsfilmserie «Little Green Bags» erklärt Forschungsthemen, der HSG-Film vermittelt einen Eindruck vom Studentenleben in St.Gallen. Im Jahr 2015 haben über 2,2 Mio. Internetnutzer die HSG-Webseite besucht.

²⁴ Die Präsenzanalyse von Argus wertet sogenannte WEMF (Werbemedienforschung)-Regionen aus. In Bezug auf die Universität St.Gallen sind mit «Region» die Kantone St.Gallen, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden als Auswertungsgebiet gemeint. 2015 waren zwölf Prozent der Beiträge regional und 88 Prozent überregional, also in allen anderen Regionen der Schweiz.

²⁵ Die Medienpräsenz ist im Jahr 2015 gesamthaft in allen Regionen gestiegen. In Deutschland und Österreich messen wir seit 2015 nicht nur direkt durch unsere Aktivitäten lancierte Clippings, sondern alle Medienbeiträge, in welchen die HSG, Experten oder Alumni erwähnt werden. Dies, da die Zahlen so besser vergleichbar sind. Wir bilden damit das gesamte «Rauschen der HSG» in den Medien ab.

6 Internationale Profilierung

Die im letzten Bericht angekündigten globalen Profildbereiche haben sich im Berichtsjahr etabliert. Während das St.Gallen Institute of Management in Asia in Singapur bereits auf eine mehrjährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblickt, soll künftig die Tätigkeit der Universität St.Gallen in Lateinamerika intensiviert werden. - Die Rankingergebnisse der Financial Times bestätigen den Anspruch der Universität St.Gallen, als eine der führenden europäischen Wirtschaftsuniversitäten wahrgenommen zu werden.

Getreu der vom Universitätsrat im Jahr 2014 beschlossenen Forschungsstrategie 2020, welche unter der Devise «Stärken stärken» steht, will die Universität einerseits ihren Anspruch wahren, als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas wahrgenommen zu werden, andererseits in ausgewählten Gebieten zur weltweiten Forschungsspitze aufrücken. Unter dem Namen Global Center for Customer Insight (GCCCI) und Global Center for Entrepreneurship & Innovation (GCE&I) haben die ersten beiden **globalen Profildbereiche** der Universität St.Gallen ihre Tätigkeit fortgesetzt.

Global Center for Customer Insight (GCCCI)

Das GCCCI soll – aufbauend auf den Erkenntnissen der Forschungsstelle für Customer Insight (FCI-HSG) – ein weltweit anerkannter Denkplatz im Bereich Kaufentscheidungs- und Käuferverhaltensforschung werden. Bereits heute gehört das FCI-HSG zu einer der europaweit forschungstärksten Institutionen und ist bestens vernetzt mit der nationalen und internationalen Praxis.²⁶ Aus diesem Profildbereich ist auch die äusserst erfolgreiche Summer School in Empirischen Forschungsmethoden²⁷ erwachsen.

Global Center for Entrepreneurship & Innovation (GCE&I)

Das GCE&I hat dank seiner hochkarätigen Besetzung erheblichen internationalen Einfluss in den Forschungsgebieten zu Innovationsforschung, Start-ups, Jungunternehmen und Familienunternehmen. Auch dieser globale Profildbereich ist mit der Praxis über Forschungsk Kooperationen sehr gut vernetzt.²⁸

Mit der Gründung des St.Gallen Institut für Management in Asien (GIMA-HSG) und einer dem Institut angegliederten Vertretung²⁹ in **Singapur** im Jahr 2011 wurde die langjährige Tätigkeit der Universität St.Gallen in Südostasien intensiviert.³⁰ Der rege Austausch zwischen Singapur und St.Gallen auf akademischer Ebene (Lehre und Forschung) entwickelt sich vielversprechend. Studierenden und Dozierenden wird ein interkulturelles Lern- und Forschungserlebnis ermöglicht. Die vom SGI organisierten Veranstaltungen ermöglichen den Studierenden einen unkomplizierten Zugang zu lokalen Unternehmungen in Singapur und die aktive Teilnahme in einer Vielfalt von Projekten.

Die Universität ist seit dem Jahr 2010 auch in **São Paulo**, Brasilien vertreten.³¹ Damit soll das Netzwerk der HSG in Brasilien gestärkt werden. Zu den Forschungsgebieten, welche mit und durch die HSG-Vertretung in Brasilien entwickelt wurden, zählen unter anderem der Zugang zum Gesundheitswesen und zu erneuerbaren Energien. Für Studierende werden Praktika in Südamerika vermittelt. Das Büro in São Paulo bietet Dienstleistungen wie beispielsweise öffentliche Vorlesungen oder betriebsinterne Trainings an. Im Jahr 2015 organisierte das Büro in São Paulo die vierte Ausgabe der

²⁶ Z.B. ABB, Audi, BMW, Bühler, Hilti, Lufthansa, Die Post, Schindler.

²⁷ Summer School in Empirical Research Methods, seit April 2015 Global School in Empirical Research Methods (GSERM).

²⁸ Z.B. Audi, BASF, Bosch, Bühler, Daimler, SAP und Swisscom.

²⁹ St.Gallen Institute of Management in Asia Pte. Ltd. (SGI).

³⁰ <http://www.unisg.ch/de/universitaet/ueber-uns/netzwerke/hsgvertretungen/singapur> und <http://www.singapore.unisg.ch>

³¹ <http://www.unisg.ch/de/universitaet/ueber-uns/netzwerke/hsgvertretungen/saopaulo> und http://www.cls.unisg.ch/de/hsg_hub_sao_paulo

Tagung «Building Bridges for Future Impact». Zur Intensivierung der Aktivitäten in Lateinamerika soll, analog zu Singapur, auch in São Paulo eine juristische Person gegründet werden, unter der Aufsicht eines neuen, noch zu gründenden Instituts an der Universität St.Gallen.

Dass die Universität zu Recht als **eine der führenden europäischen Wirtschaftsuniversitäten** wahrgenommen werden will, zeigte sich auch im Berichtsjahr an den Financial Times Rankings. Wiederum hervorzuheben ist, dass das Masterprogramm in Strategie und Management (SIM-HSG) seit 2011 ununterbrochen Platz 1 belegt und somit europaweit das beste reguläre Masterprogramm im Bereich Management ist.³² Im renommierten «European Business School Ranking» belegt die HSG neu Platz 4 und ist damit weiterhin als beste öffentliche Wirtschaftsuniversität Europas positioniert.³³

7 Vision 2025

Alle fünf Jahre überprüft die Universität St.Gallen ihre Vision und bereitet jene für die folgende Periode vor. Im Rahmen der Erarbeitung der Vision 2025 wurden erstmals mit einem breit angelegten partizipativen Prozess sämtliche Universitätsangehörigen eingeladen, sich aktiv an der Entwicklung der neuen Vision zu beteiligen.

Die Vision 2020³⁴ wurde ab Frühjahr 2010 durch das Rektorat, den Senat und den Universitätsrat erarbeitet. Erstmals griff damit eine Vision der Universität St.Gallen ausdrücklich den sich intensivierenden Wettbewerb zwischen Universitäten auf. Nach einer Analyse der Vision 2020 lud das Rektorat im Berichtsjahr alle Universitätsangehörigen zur aktiven Mitarbeit an der Entwicklung der **Vision 2025** ein. Bestandteil dieses breiten partizipativen Prozesses waren vertiefte Hintergrundinformationen auf dem Intranet sowie öffentliche Workshops. Im Verlauf dieses Prozesses zeigte sich, dass die Stossrichtung der Vision 2020 nach wie vor gültig ist. Die Vision 2025 muss jedoch insbesondere adjustiert werden im Hinblick auf die das universitäre Umfeld prägenden externen Anforderungen³⁵ und die identifizierten internen Herausforderungen.³⁶ Die Vision 2025 und die daraus abgeleiteten Strategien schliessen damit direkt an den am 30. November 2015 im Kantonsrat zur Kenntnis genommenen Strategiebericht der Universität³⁷ an. Im Dezember des Berichtsjahrs wurde der Entwurf der Vision 2025 erstmals dem Senat vorgelegt. Die Verabschiedung der Vision 2025 durch den Universitätsrat soll im Sommer 2016 erfolgen.

³² <http://rankings.ft.com/businessschoolrankings/universitat-st-gallen/masters-in-management-2015>.

³³ <http://rankings.ft.com/businessschoolrankings/european-business-school-rankings-2015>.

³⁴ Die Vision 2020 lautet: «Als eine der führenden Wirtschaftsuniversitäten Europas sind wir global anerkannt als Denkplatz für aktuelle Probleme von Wirtschaft und Gesellschaft sowie für die Förderung integrativ denkender, unternehmerisch und verantwortungsvoll handelnder Persönlichkeiten».

³⁵ Externe Anforderungen für die Universitäten:

- Anhaltende Intensivierung des Wettbewerbs zwischen den Universitäten und Universitätsstandorten;
- Veränderung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Studierenden aufgrund der neuen Technologien;
- Veränderung der Berufsbilder und Anforderungsprofile der Absolvierenden aufgrund der Digitalisierung.

³⁶ Dazu gehören unter anderen:

- Sicherstellung der langfristigen Finanzierung des hohen Qualitätsniveaus der Universität St.Gallen;
- Kompetenzen und Kapazitäten für die Herausforderungen der Innovation der Lehre;
- Aufrechterhaltung der Attraktivität der Universität für den akademischen Nachwuchs.

³⁷ Strategische Entwicklung der Universität St.Gallen; Bericht der Regierung vom 16. Juni 2015.

8 Diversity

Die Diversity-Strategie der Universität St.Gallen wurde im Berichtsjahr fertiggestellt und dem Senat präsentiert. Gleichzeitig wurden die organisatorischen Stellen in diesem Bereich neu geschaffen respektive neu strukturiert.

Die über mehrere Jahre erarbeitete Strategie im Bereich Gender und Diversity konnte im Berichtsjahr abgeschlossen und den Gremien der Universität vorgestellt werden. Das Diversity Management der HSG (**Diversity@HSG**) umfasst neben Chancengleichheits-Services für Frauen und für internationale Universitätsangehörige neu auch derartige Services für Universitätsangehörige mit einer Behinderung und/oder einer chronischen Krankheit (**SpecialNeeds@HSG**). Während in den ersten beiden Tätigkeitsfeldern die Arbeitsprozesse und Aufgaben inzwischen stabil zugeordnet und mit ähnlich befassten anderen Teilbereichen der Verwaltung (Aussenbeziehungen, Human Resources) abgestimmt wurden, wurde das dritte Tätigkeitsfeld an der HSG bislang nicht systematisch in den Blick genommen. Im Berichtsjahr konzentrierte sich die Strategiearbeit des Diversity Managements daher auf die Erarbeitung und Präsentation einer universitätsübergreifenden Strategie zu Universitätsangehörigen mit Special Needs. Es wurde der Grundsatzentscheid für ein Bekenntnis der HSG zu einer gemeinsam getragenen Inklusionskultur getroffen, auf deren Basis die aktuell bereits vorhandenen Prozesse zum Umgang mit betroffenen Fällen neu an einer zentralen Stelle zusammengeführt werden, die in Zukunft diese Prozesse für Betroffene managen wird. Bedarfsabklärung und Positionierung der Stelle im Gesamtgefüge der HSG sind abgeschlossen; die Stelle konnte nach einjähriger Projektphase in der aktuellen Besetzung in die Linie überführt werden.

Wir bitten Sie, Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren, vom vorliegenden Bericht Kenntnis zu nehmen.

St.Gallen, 7. März 2016

UNIVERSITÄT ST.GALLEN
UNIVERSITÄTSRAT

Für den Universitätsrat

Der Präsident:
gez. Regierungsrat Stefan Kölliker

Die Sekretärin:
gez. Hildegard Kölliker-Eberle, lic.iur. HSG

9 Anhang

9.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

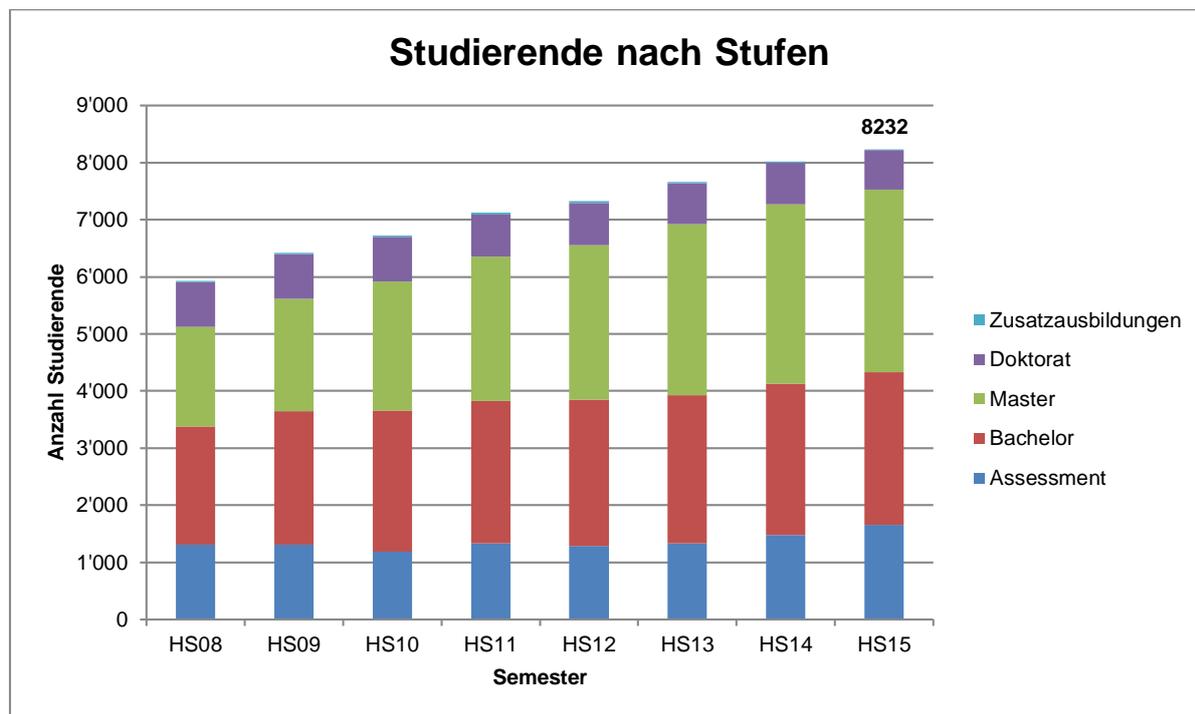


Abb. 4: Entwicklung der Studierendenzahlen nach Stufen ab 2008

9.2 Rechnung 2015 der Universität St.Gallen (Teil Kernhaushalt)

Die Universität St.Gallen schliesst die Rechnung 2015 mit einem Aufwandsüberschuss in der Höhe von CHF 112.716 Mio. und somit TCHF 959 über Budget ab. Dank höheren IUV-Beiträgen konnte der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen auf Budgetniveau gehalten werden. Der Aufwandsüberschuss resultiert als Differenz von Aufwendungen von CHF 145.708 Mio. und Erträgen von CHF 32.992 Mio.

in CHF	Ist 2014	Budget 2015	Ist 2015	Abw. zum Budget	Abw. in %
Aufwandsüberschuss	111'402'500	111'757'000	112'715'757	958'757	0.9
Grundbeiträge Bund	30'309'256	31'580'000	30'954'285	-625'715	-
Investitionsbeiträge Bund	377'857	0	0	0	0.0
Beiträge übrige Kantone (IUV)	35'478'906	35'560'000	37'144'472	1'584'472	4.5
Staatsbeitrag des Kantons St. Gallen	45'236'481	44'617'000	44'617'000	0	0.0

Abb. 5: Rechnung 2015 (Teil Kernhaushalt)

Die Grundbeiträge des Bundes sind mit CHF 30.954 Mio. um CHF 0.626 Mio. tiefer ausgefallen als geplant. Die finanziellen Beiträge an den Kanton für ausserkantonale Studierende gemäss Interkantonaler Universitätsvereinbarung (IUV) liegen mit CHF 37.144 Mio. um CHF 1.584 Mio. über dem Budget. Dies ist auf eine steigende Anzahl ausserkantonomer Studierender zurückzuführen. Für das Jahr 2015 bedeutet das, dass rund 149 ausserkantonale Studierende mehr an der HSG studiert haben als budgetiert. Insgesamt waren 3'562 Studierende beitragsberechtigt. Die Zahl der beitragsberechtigten Studierenden aus anderen Kantonen ist damit auch wesentlich höher als im Vorjahr mit lediglich 3'403 Beitragsberechtigten.

9.3 Beitrag der öffentlichen Hand pro Studierende(n)

Der Beitrag der öffentlichen Hand (Bund, IUV, Kanton St.Gallen) pro Studierende(n) ist von CHF 13'891 im Jahr 2014 auf CHF 13'692 gesunken. Der Staatsbeitrag des Kantons St.Gallen pro Studierende(n) ist im Vergleich zum Vorjahr am stärksten gesunken. Dieser betrug im Jahr 2014 noch CHF 5'640, ging im Jahr 2015 jedoch auf CHF 5'420 zurück. Das entspricht einem Rückgang von vier Prozent. Von der vom Universitätsrat festgelegten Grösse des Beitrags der öffentlichen Hand in Höhe von CHF 15'509 pro Studierende(n), die auf den Referenzzahlen von 2005 beruht, ist man weit entfernt. Insgesamt ist der Beitrag der öffentlichen Hand pro Studierende(n) seit 2005 um 11.3 Prozent zurückgegangen. Der Rückgang der öffentlichen Grundfinanzierung pro Studierende(n) ist Hauptgrund dafür, dass sich das Betreuungsverhältnis seit 2007 von 1:46.5 auf 1:53.8 verschlechtert hat.³⁸

Die im neuen dreijährigen Leistungsauftrag ausgewiesenen Beiträge der öffentlichen Hand basieren auf den Studierendenzahlen der jeweiligen Herbstsemester. Diese sind auch in die untenstehende Darstellung eingeflossen (rückwirkend bis 2005), bisher wurde mit den durchschnittlichen Studierendenzahlen gerechnet. Aus diesem Grund werden in der Grafik leicht tiefere Werte gezeigt als in früher publizierten Versionen.

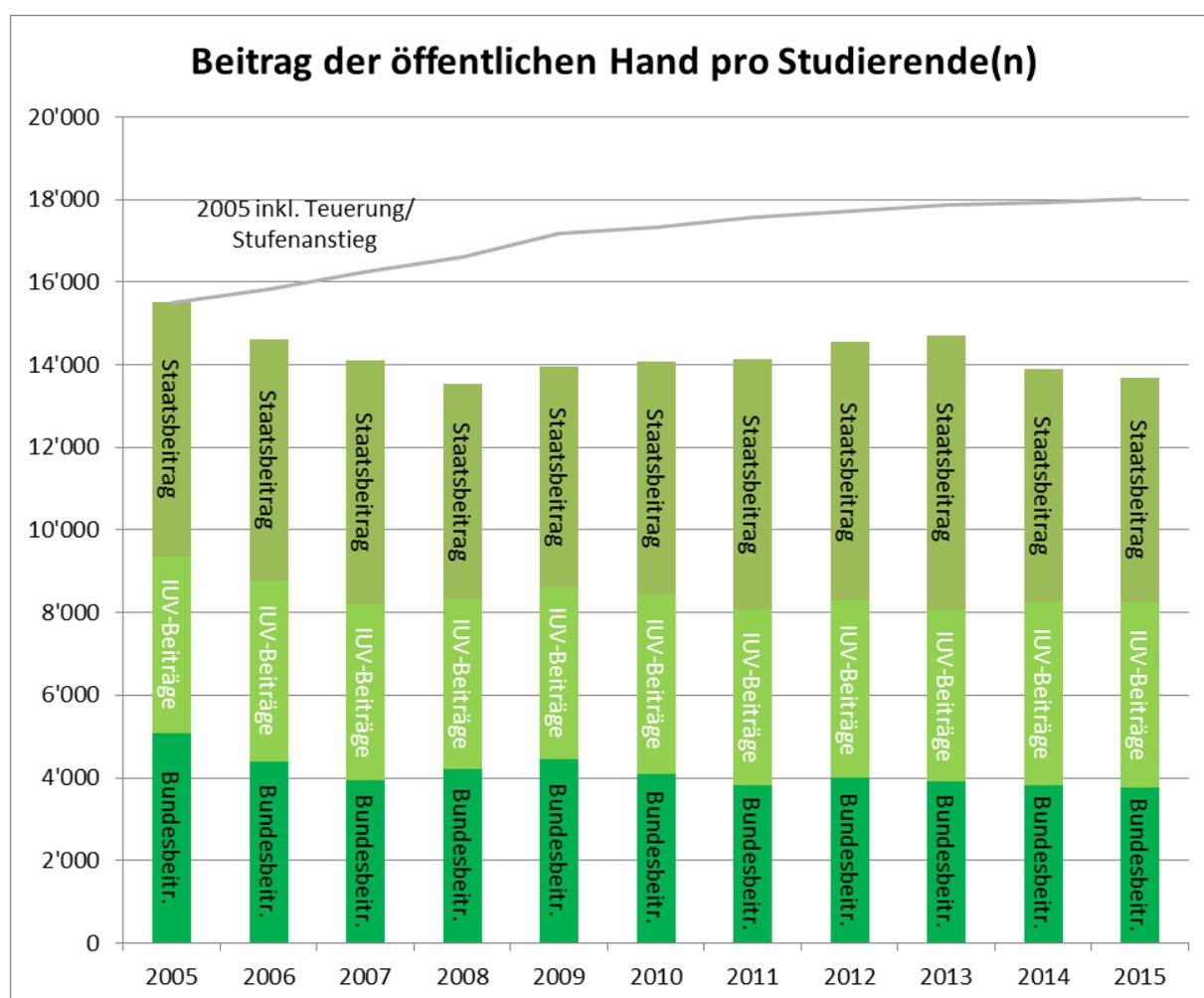


Abb. 6: Beitrag der öffentlichen Hand pro Studierende(n)

³⁸ Vgl. dazu in Kapitel 4 die kommentierte Grafik zur Entwicklung des Betreuungsverhältnisses (Abb. 1a).

9.4 Zusammensetzung des Universitätsrates (Amtsdauer 2012/2016)

Name, Vorname	Partei
Kölliker Stefan ³⁹ , (Präsident)	SVP
Bietenharder Silvia	SVP
Fässler Hildegard	SP
Gschwend Sally	SP
Güntzel Karl	SVP
Huser Martin	CVP
Metzler-Arnold Ruth	CVP
Romanin René	CVP
Scheitlin Thomas	FDP
Schorer Peter, (Vizepräsident)	FDP
Stach Patrick	SVP

9.5 Zusammensetzung des Rektorats

Name, Vorname	Funktion
Thomas Bieger ⁴⁰	Rektor
Ulrike Landfester ⁴¹	Prorektorin
Lukas Gschwend ⁴²	Prorektor
Kuno Schedler ⁴³	Prorektor
Markus Brönnimann ⁴⁴	Verwaltungsdirektor
Stefan Schneider ⁴⁵	Verwaltungsdirektor a.i.
Hildegard Kölliker	Generalsekretärin
Marc Meyer ⁴⁶	Direktor Studium
Marius Hasenböhler-Backes	Leiter Kommunikation
Jürgen Brücker	Leiter Aussenbeziehungen & Entwicklung

³⁹ Nach Art. 8 Abs. 2 des Gesetzes über die Universität St.Gallen (sGS 217.11) ist der Vorsteher des zuständigen Departementes (Bildungsdepartement) Präsident des Universitätsrates.

⁴⁰ Rektor seit Februar 2011.

⁴¹ Prorektorin seit Februar 2011.

⁴² Prorektor seit Februar 2015, Nachfolger von Vito Roberto.

⁴³ Prorektor seit Februar 2015, Nachfolger von Torsten Tomczak.

⁴⁴ Verwaltungsdirektor bis Ende September 2015.

⁴⁵ Verwaltungsdirektor a.i. ab Oktober 2015.

⁴⁶ Direktor Studium seit August 2015.